

Miłosz Stępiński (Szczecin)

DEUTSCHE TURNERSCHAFT IM DIENSTE DER LANDESVER- TEIDIGUNG IM DEUTSCHEN REICH VON 1871 BIS 1914

Auf der mit Sportvereinen diverser Provenienz bevölkerten Flur (bürgerliche, Arbeiter- und kirchliche Sportvereine) nimmt an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert die deutsche Turnerschaft einen besonderen Platz ein. Der vor dem Ausbruch des ersten Weltkriegs 1 200 000 Mitglieder zählende bürgerliche Sportverband war nicht nur der größte, sondern auch zahlenmäßig umfangreichste Sportverein in Europa. Die Zeit seiner Entstehungszeit und frühe ideologische Festlegung unterschieden ihn von allen anderen Vereinen mit Sportprofil. Der deutsche Turnverein war das Ergebnis des nationalen Erwachens der Deutschen zu Beginn des 19. Jahrhunderts und des liberal-demokratischen Protests gegen die napoleonische Besatzung, die feudale Zersplitterung des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation/ des Rheinbundes, sowie eine Folge der späteren Gründung des Deutschen Reiches auf dem Wiener Kongress im Jahre 1815. Der durch Friedrich Ludwig Jahn gegründete Turnverein gab dem sich manifest zeigenden deutschen Nationalismus wichtigste Impulse, die im Gegensatz zu den „fremdländischen Ritualen“ von den Massen der jungen Deutschen angenommen wurden. Mit seiner, im Jahre 1811 in Berlin-Hasenheide gegründeten Bewegung verfolgte F.L. Jahn zuerst nur national-pädagogische Ziele. Das erste Ziel war die körperliche Härtung der Jugend, die aber als Bestandteil einer viel weiter reichenden, nationalen Erziehung verstanden wurde. Sein Werk „Deutsches Volkstum“ aus dem Jahre 1810 stand unter dem starken Einfluss der pädagogischen Entwicklung jener Zeit, in der die deutsche Nationalbewegung von unterschiedlichen sozialen Schichten getragen wurde, insbesondere dem deutschen Bildungsbürgertum¹.

¹ D. Düding, *Friedrich Ludwig Jahn und die Anfänge der deutsche Nationalbewegung*, [w:],

Die Bewegung stützte sich auf feste ideologische Grundsätze, die trotz der sich verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Situationen weitgehend unverändert geblieben waren. Die Entstehung des deutschen Nationalstaates im Jahre 1871 wurden von Jahn und seinen Anhängern als Vollendung der deutschen Geschichte und die Pflege des Scheins als eine besondere, führende Kulturation als eine ihnen übertragene Sondermission verstanden. Schon am IV. Turnerstag in Weimar im Juli 1868, dem Gründungstag der Deutschen Turnerschaft, galt der deutsche Nationalstaat als ihr Jungendtraum². Als kulturelle Errungenschaften gelten in diesem Zusammenhang nicht so sehr die demokratischen und revolutionären Werte, die an westliche und aufklärerische Traditionen anknüpften, sondern alles, was der Verteidigung der deutschen Kultur vor fremden Einflüssen diene, was diese Werte als Bausteine des deutschen Nationalbewusstseins stärke sowie der Bekanntmachung des deutschen Volkstums und der Vertiefung der deutschen Empfindung für die kleine Heimat und die Natur dienen konnte. Als Folge dieser selektiven Geisteshaltung kam es zur Betonung von nur wenigen bedeutenden historischen Ereignissen. Dementsprechend wurden die großen Germanen gefeiert. In der wilhelminischen Ära wurde die Bewunderung für alte Germanen noch stärker mit der Rassenideologie und Volkstum verbunden. In der Mediävistik pflegte man die Nibelungensaga mit Siegfried als Nationalheld als historische Quelle zu untersuchen. Danach wurden erst Männer und Sänger der Befreiungskriege als Muster eines nationalen und kulturellen Vorbilds anerkannt. Weil das Nationalbewusstsein der Gründerväter während der Befreiungskriege in der napoleonischen Zeit entstand war und sich auf romantische Vorgaben stützte, wirkte diese Zeit besonders intensiv auf das Selbstbewusstsein und Traditionspflege in den nachfolgenden Jahrzehnten³. Es ist anzunehmen, dass die Ideologen und Anführer der deutschen Turnerschaft mit jenen Thesen der Forscher des späten 14. und frühen 20. Jahrhunderts übereinstimmten, die behaupteten, dass die deutsche Entwicklung von der Entwicklung in England und Frankreich positiv abweicht, dass sie auf den starken Charakter ihrer konstitutionellen Monarchie gegenüber der Legislative [den Parlamenten], die viel mehr als Vorteil angesehen wurde, stolz waren. Ebenso waren sie stolz auf eine starke, alle politischen Parteien dominierende Regierung und jene These, die besagte, dass die deutsche Kultur die westlichen Zivilisationen zu übertreffen schien. So sah die Ideologie aus, die ihren Höhepunkt in den „Ideen des Jahres 1914“ erreicht hatte⁴.

Geschichte der Leibesübungen, t. III, cz. 1: *Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg*, oprac. H. Ueberhorst, Berlin 1980, s. 229-230.

² *Deutsche Turnerschaft. Satzungen*, „Jahrbuch der Turnkunst“, t. II, 1908, s. 31-41.

³ H.-G. John, *Politik und Turnen. Die Deutsche Turnerschaft als nationale Bewegung im deutschen Kaiserreich von 1871-1914*, Ahrensburg/Hamburg 1986, s. 44-48.

⁴ J. Kocka, *O historii społecznej Niemiec*, Poznań 1997, s. 386.

Der Umfang der Leibesübungen wurde in den Statuten der Deutschen Turnerschaft auf dem Weimarer Gründungstag in Juli 1868 festgelegt. Zusammen mit einer penibel genauen Beschreibung des jeweiligen Geräts gehörten dazu: 1 Reck, 2 Barren, 3 Pferd, 4 Springgeräte, 5 Gewichte, 6 Schleuderball, 7 Hürden⁵. Aufgenommen von dem ersten Vorsitzenden DT Theodor Georgii im Jahre 1878 gehörten in der „Wettturnordnung“ zur „Gruppe der volkstümlichen Übungen“: 1 Weitsprung, Steinstoßen, Stabhochsprung, 2 Hochsprung, Steinstoßen, Sturmweithochsprung, 3 Hangeln, Klettern (Klimmen) und Wettlaufen, 4 Ringen und Geräteturnen sowie volkstümliche Übungen⁶. Aber in der Gau-Vorturnerstunde in Bremen am 10. November 1910 wurde folgendermaßen geübt: I Stabübungen, II Riegen turnen: 1 Hochreck, 2 Tiefreck, Ringe, Pferdsprünge, Barren, III Gemeinschaftsübungen am Tiefreck, IV Spiele, V Sondervorfürungen schwieriger Freiübungen, VI Kürturnen, VII Reck, Barren, Pferd⁷. Mit großer Liebe pflegte die Turnerschaft die Tradition der „Turnfahrt“ unter dem Einfluss der „Wandervogelbewegung“ mit Besichtigung und Bewunderung der historischen Plätze⁸.

F. L. Jahn, der Vater der „deutschen Turnerschaft“, war aber der erste, der in den körperlichen Übungen nicht nur die Chance auf Verbesserung der körperlichen Verfassung, sondern auch Weckung des ethnischen Selbstbewusstseins, gestützt auf biologische Kraft und Geistesstärke erblickt hatte⁹. Im Jahre 1914, genauso wie im Jahre 1870, wurde in ihm sowohl der Begründer der Deutschen Turnerschaft, national-politischer Dichter und Erzieher geehrt, der die Deutschen für ihr nationales Volkstum sensibilisiert und sich für die Reinheit der deutschen Sprache verdient gemacht hatte. Der als deutscher Patriot geehrte Jahn, der sich zur Befreiung Deutschlands von der napoleonischen Knechtschaft verdient gemacht und den Einigungsgedanken mitbegründet hatte, wurde in unzähligen Festlichkeiten gefeiert. Nach ihm wurden Stiftungen benannt, Postkarten gedruckt, Berufsbezeichnungen entworfen und eine übertriebene Pflege des Lieder und Dichtkunst getrieben – alles mit seinem Namen. Diese Vorgehensweise suggerierte, dass es sich um einen Nationalhelden und Schöpfer der nationalen Kultur handelt. Hinzu kommt, dass die Nachfolger

⁵ *Deutsche Turnerschaft. Satzungen*, s. 39-40.

⁶ Th. Georgii, *Noch ein Wort zur deutschen Wettturnordnung*, „Deutsche Turnzeitung“ [dalej: „DTZ“], 1878, nr 9, s. 61-62.

⁷ Vorturnerbildung. Gtw. Br. Mahler, Berlin, *Gau-Vorturnerstunde 1910. Bremen*, „Guts-Muts“, 10. November 1910, s. 223.

⁸ H. Bernett, „Wir wollen zu Land ausfahren“. *Das Wandern in der Turnerjugend*, [w:] *Illustrierte Geschichte der Deutschen Turnerjugend*, red. L. Peiffer, Essen 1992, s. 230-234; J. Vollert in Schleich, *Einiges über die Übungen an den Springgeräten im Schulturnen*, „Festschrift für Turnen und Jugendspiel“, 1892, nr 14, s. 209-213.

⁹ W. Lipoński, *Historia sportu na tle rozwoju kultury fizycznej*, Warszawa 2012, s. 358.

Jahns in seine Fußstapfen traten, indem sie Gesangsbücher mit Turnerliedern herausbringen ließen. Mitglieder der Turnvereine haben eine eigene, fest kodifizierte, in Tausenden von Artikeln, Biographien, Kalendern und „Turner-Bibeln“ erstarrte Welt erschaffen, in der sich alles um diese Themen drehte: Kampf und Heldenmut, Befreiung Deutschlands durch die Germanen vom fremden Joch, Befreiungskriege, Triumph der Germanen über römische Legionen, Befreiung Schleswig-Holsteins, französisch-deutscher Krieg 1870/71, nationale Einheit und Stärke. Dieser Kodex wurde fanatisch vor Fremdeinflüssen verteidigt (Kampf gegen ep*Sprachmengerei*). Auch auf dem Gebiet der „Verteidigung der Sprache“ stellte die Deutsche Turnerschaft die deutsche Sprache bedingungslos als Instrument der Größe Deutschlands in den Dienst des Reiches zwecks Anerkennung und Verehrung der wachsenden Bedeutung Deutschlands in der Welt und Erhebung der deutschen Sprache zu einer Weltsprache¹⁰. Nach der Vereinigung der deutschen Länder haben sich deutsche Eliten und das Gros der Turnerschaft mit dem wachsenden, aggressiven deutschen Nationalismus und dem Expansionsstreben des Deutschen Reiches in der Außenpolitik, sowie mit den dahinter stehenden Organisationen, etwa dem Alldeutschen Verband an der Spitze, einverstanden erklärt. In der Innenpolitik gehörten die geistigen Grundlagen einer konservativen Monarchie mit ihrer Feindschaft gegenüber der Arbeiterbewegung mit der SPD an der Spitze und Feindschaft gegenüber den inneren „Feinden des Reiches“ und den nationalen Minderheiten dazu¹¹.

Aber erst im Krieg gegen Frankreich von Napoleon III. sollte „Jahns Traum“ in Erfüllung gehen. Und wieder haben Bismarck und Wilhelm I. sich gegenüber der nationalen Euphorie kühl verhalten. Ihre Entscheidung für eine reguläre Aushebungsarmee enttäuschte und verbitterte die Führung der Turnerbewegung. Im Endeffekt hatte sie aber die Bedeutung dieser Personen für den historischen Einigungsprozess anerkennen müssen und sich auf eine Verständigung mit den Eliten des Staates, mit Aristokratie und dem besitzenden Bürgertum geeinigt. Wie wichtig die militärische Tradition für die Legitimation der Existenz der Turnerschaft und die Fortsetzung der laufenden Geschäfte war, etwa für die Erhaltung der gesellschaftlichen Position und Beibehaltung des Einflusses auf die Mitglieder, zeigte sich in der Vorgehensweise der Führung gegenüber zwei mächtige Konkurrenten, die in den

¹⁰ „Ein charakteristischer Zug deutsches Kulturbewusstseins im 19. Im ersten Drittel des XX. Jahrhunderts, die Natur- und Heimatromantik, die irrationale, schwärmerische glaubensähnliche Drang nach Erlebnis fiel in der DT ebenfalls auf fruchtbaren Boden, zumal ihr Turnvater Jahn zu en Ahnherren dieser Geisteshaltung in Deutschland gehörte“. H.-G. John, *Politik und Turnen...*, s. 53-54, 55-56, 57.

¹¹ H.-G. John, *Leibesübungen im Dienste nationaler Bestrebungen: Jahn und die deutsche Turnerschaft*, [w:] *Geschichte der Leibesübungen*, t. III, cz. 1: *Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg*, oprac. H. Ueberhorst, Berlin 1980, s. 306-314.

neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Erscheinung traten: ab dem Jahre 1904 der bürgerliche „Deutscher Reichsausschuss für Olympische Spiele“ und der sozialistische Arbeiter-Turn-Bundes. Zwei Beispiele verdeutlichen die Reaktion der Turnerschaft. Erstes Beispiel stellt die historische Publizistik der „DTZ“ dar, die anlässlich vieler Jubiläen die Taten der Turnerschafts-Jugend propagandistisch herausstellte, angefangen mit Friedrich Friesen über den Kampf gegen den „Franzmann“ im Krieg gegen Frankreich 1870/71 bis hin zum Friedrich Neuendorff, ab 1926 dem zweiten und ab Juli 1933 dem ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, der die „Gleichschaltung“ des Verbandes angestrebt hatte, was letztendlich durch die Aufnahme in den Dachverband Nationalsozialistischer Reichsausschuss für Leibesübungen [1938] gelungen war. Auch in seinem Verständnis füllen der heroische Kampf für das Deutschtum und die Bereitschaft, jederzeit zu den Waffen zu greifen die Seiten seine Monografie der Deutschen Turnerschaft, insbesondere dort, wo er über die „national-politischen Bewegungen“ schreibt. Nach E. Neuendorff hat sich die Nation „wider den Bundestag und die Fürsten aus eigenen Kräften befreit“ und die Massen der Turnerschaft in Euphorie versetzt und den Willen gegeben, zu den Waffen zu greifen¹².

Ganz besonders in Süd- und Mitteldeutschland ging es wieder hoch her. Man exerzierte, man übte sich im Schließen und Fechten in den Turnvereinen. Die eifrigsten sahen schon ein riesiges Turnerheer nach Norden marschieren, die Herzogtümer befreien und dann, nach Süden zurückkehrend, ein einiges, vom Volk geschaffenes Deutschland ausrufen. Der mittelhheinische Kreisturntag beschloss feierlich allgemeine Einführung des Wehrturnens. Die Gauverbände sollten in kürzester Zeit einen Aufruf zum Exerzieren an die Vereine erlassen, Die Ausrüstung sollte in Turnerhut, Schützenrock und Gewehr bestehen.

Die geistige und politische Identifizierung Deutscher Turnerschaft mit ihrem Gründungsmythos und der konservativ-monarchischen, antiwestlich ausgerichteten nationalen Gemeinschaft fand ihre Fortsetzung in erstarkten Wunschträumen von Turnerschaft, die geistig und physisch jederzeit in der Lage war, eine militärische Tat auf dem Opfertisch der Nation anzubieten. Das Gefühl der militärischen Überlegenheit gegenüber Frankreich manifestierte sich in der Verehrung des „starken Deutschlands“ und seiner Rückkehr in den Schoß der Familie der europäischen Großmächte. Trunken von dem Sieg über Frankreich, feierten manche Deutsche ihr Land als die neue „Weltmacht“. Während des Aufstiegs Deutschlands zur Kolonialmacht, das um einen gleichberechtigten Platz neben der damaligen Supermächte Russland und England kämpfte, wird auch der Blick über den deutschen „Teller-

¹² E. Neuendorf, *Die Deutsche Turnerschaft 1860-1936*, Berlin 1936, s. 40.

rand“ bis hin zur Weltpolitik deutlich, in der die Förderung des Militarismus die Weltmachtposition Deutschlands sichern sollte. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft in den Jahren 1895-1915, Ferdinand Goetz und seine Mitstreiter: Otto Rühl, Max Schwarze, Theodor Toeplitz und Fritz Kessler sahen in der Stärke der deutschen Armee eine Garantie des Friedens und fester Position Deutschlands im Spiel der europäischen Großmächte. Aus dem Blickwinkel dieser Generation lag die vorrangigste nationale Aufgabe in der Hebung der Verteidigungsfähigkeit durch die Stärkung der Gesundheit und der Motivation der Turnerschaft, die ein hervorragendes Reservoir an Rekruten dargestellt hatte. Während der Krise 1885-1887 wuchs in der Turnerschaft die Überzeugung, dass man Bemühungen um die Hebung der Kampfstärke der Nation steigern muss. Als in Frankreich im Jahre 1866 die patriotische Meinung stärker und eine Möglichkeit des Krieges gegen Preußen diskutiert wurde, ergriff die Turnerschaft ihre Chance und bot sich dem Reichskriegsministerium als Institution an, die für die körperliche Erziehung der bis zu diesem Zeitpunkt nirgendwo erfassten Schüler und Absolventen der Grund- und Mittelschulen Sorgen tragen und sie vor der Einziehung militärisch vorbereiten könnte¹³. Sie unterstützte im Reichstag alle Initiativen, die den Armeehaushalt stärken wollten. Selbst F. Goetz, in den Jahren 1887-1890 Reichstagsabgeordneter der Nationalliberalen Partei¹⁴, unternahm viele Versuche, um den Staat und das Kriegsministerium auf die Notwendigkeit zu überzeugen, die Armee zu stärken und die körperliche Kondition der Männer zu verbessern. Er machte sie auf das Angebot der Turnerschaft aufmerksam und empfahl, die Hilfe der DT anzunehmen. Indem Jahn der Turnerbewegung Demonstrationsformen mit starken visuellen und akustischen Elementen mit Tendenz zum festen Ritual eingepflegt hatte, hat er mit Erfolg seine spezifischen Bewusstseinsinhalte auf die ganze Bewegung projiziert. Dazu gehörten die an historischen Siege Preußens und Deutschlands (hauptsächlich über Frankreich) erinnernde Festlichkeiten mit einem laufend erweiterten Ritual an körperlichen Übungen, Fackelzügen, Gesängen, Festreden, Schmückung der Eichen und mit Vorträgen. Deutsche Turnfeste gaben einen enormen Impuls zur Entstehung eines Kultes der Einheit und physischer Kraft. Die ab den sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts organisierten und gut besuchten Massenveranstaltungen, wurden insbesondere ab den neunziger Jahren zu Demonstrationen mit dem Charakter eines sakralen Kredo der nationalen Religion. Die Fundamente dieser christlich-religiösen Akte wurden in der geistigen Welt der Deutschen Turnerschaft schon im Jahre 1863 in Leipzig gelegt. Das Ideal der latenten Verbesserung wurde durch folgende

¹³ H.-G. John, *Politik und Turnen...*, s. 78-79.

¹⁴ A. Biefang, *Bismarck Reichstag. Das Parlament In der Leipziger Straße. Fotografiert von Julius Braatz*, Düsseldorf 2002, s. 219, tabl. 98: *Nationalliberale Gruppe XVIII [Ärzte], Wahlkreis Sachsen*.

Massensymbole eingeübt: Märsche und freie Übungen als Rahmenritual der Turnerschaft. Der Einzug auf die Sportwiesen und später in Sportarenen von etlichen Tausend Turner und Turnerinnen in geordneten Formationen und die darauffolgende freie Körperübung dieser Menschenmasse, erinnerte an ein Soldatenheer. Die Anfänge dieser militärischen Geisteshaltung findet man bereits in den Streifzügen von F.L.Jahn mit seinen Schülern durch die Wälder und in den organisierten Wanderungen aus den Städten ins Freie, in Turnzügen und Turnfesten, die mit Eisenbahn von Tausenden Mitgliedern aus allen Provinzen des Reiches besucht wurden. Auf Wiesen und „Kampfpfätzen“ – wie die Sportplätze in Deutschland bezeichnet wurden – demonstrierte ihre Stärke ein Turnerheer. Hier standen sie wie eine disziplinierte Armee, wie Bäume im gepflegten deutschen Wald, wie Krieger, die sich nach dem Kommando ihres Anführers flink und fix bewegen konnten¹⁵.

Die Evolution der Deutschen Turnerschaft zum Partner des wilhelminischen Reiches ereignete sich in einer für diese Entwicklung günstigen internationalen Konstellation. Die Weichen zur Isolation Deutschlands wurden schon im Jahre 1902 durch England gestellt, als man sich im Zuge der deutsch-englischen Spannungen vor dem Hintergrund des Flottenausbaus und des Baus der Bagdadbahn dazu entschlossen hatte, eine Allianz mit Frankreich und Russland einzugehen¹⁶. Angefangen mit dem Jahre 1900, hat die Deutsche Turnerschaft zum imperialen Lager gewechselt und die Idee der Nation als eine nationale Hybris deklariert. Die Vertretung des Imperialismus hat die Deutsche Turnerschaft in die Nähe des politischen Programms des Alldeutschen Verbands gebracht, der den radikalen Nationalismus und die „neue Rechte“¹⁷ mit dessen Chauvinismus, Imperialismus, dem stets wachsenden Einfluss auf das Besitz- und Bildungsbürgertum und dessen Träumen vom Krieg vertrat¹⁸. Ab den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts verstärkte die Turnerschaft ihre Bemühungen um die Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit des Staates. Ihre Vorgehensweise war eine Reaktion auf hysterische Propaganda verschiedener Kreise, die vor Kriegsgefahr, Schwächung Deutschlands im Zuge der französisch-russischen Annäherung (1892), Schließung der französisch-engli-

¹⁵ M. Krüger, *Turnfeste als politische Massenrituale des 19. und frühen 20. Jahrhunderts*, [w:] *Der deutsche Sport auf dem Weg in die Moderne. Carl Diem und seine Zeit*, oprac. M. Krüger, Berlin 2009, s. 82-85; D. Düding, *Organisierter gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland 1808-1847. Bedeutung und Funktion der Turner- und Sängervereine für die deutsche Nationalbewegung*, München 1984, s. 111-113.

¹⁶ C. Canis, *Von Bismarck zur Weltpolitik. Deutsche Aussenpolitik 1890 bis 1902*, Berlin 1999, s. 328-338, 356-401; E. Kehr, *Soziale und finanzielle Grundlagen der Tirpitzschen Flottenpropaganda*, [w:] *Moderne deutsche Geschichte*, oprac. H.-U. Wehler, Königstein/im Taunus. 1918, s. 389-403.

¹⁷ T. Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1866-1918*, t. II: *Machtstaat vor der Demokratie*, München 1992, s. 602-603.

¹⁸ J. Krasuski, *Historia Rzeszy Niemieckiej 1871-1945*, Poznań 1971, s. 171-172.

schen „Entente cordiale“ 1904 oder der zweiten marokkanischen Krise im Jahre 1911 warnten. In mehreren Petitionen an den Reichstag und Reichsregierung hat die Deutsche Turnerschaft vorgeschlagen, die Schulabgänger zwischen dem Schulabschluss und ihrer Einberufung militärisch ausbilden zu dürfen. In diesem Zusammenhang hat sie alle militärisch-politischen Rüstungsvorhaben intensiv unterstützt, etwa den Ausbau der Flotte als Instrument einer erfolgreichen Weltmachtpolitik zu See. Die zweite marokkanische Krise im Jahre 1911 hat definitiv die Turnerschaft davon überzeugt, dass der Krieg nicht aufzuhalten ist und Deutschland sich gut vorbereiten muss. Wie H.G. John bemerkt, hat der Gedanke an den Krieg die Turner nicht erschrocken, viele von ihnen würden ihn sogar begrüßen¹⁹. Für die geistige Situation innerhalb der Turnerschaft vor dem Kriegsausbruch war eine enge Zusammenarbeit mit dem Militär verantwortlich, die durch den 1899 gegründeten „Wehrausschuss für Förderung der Wehrkraft“ und den 1891 einberufenen Zentralausschuss für Volks- und Jugendspiele geregelt wurde. Es waren Organisationen, deren Leitung auch führende Persönlichkeiten der Deutscher Turnerschaft angehört hatten. Um ihre Bedeutung für das Militär zu betonen hat ab dem Jahre 1905 die Turnerschaft Statistiken der zum Heer einberufenen Rekruten veröffentlicht. In dieser Zeit verstärkt der Turnerverband seine Werbekampagne im Reichstag und in Landtagen, um sie von der nationalen Bedeutung der Turnerschaft für die Hebung der deutschen Wehrkraft zu überzeugen. Zum Zeichen der fortschreitenden Militarisierung trat die Deutsche Turnerschaft dem im Jahre 1911 gegründeten Jungdeutschlandbund bei, der sich die Vermittlung der Wehrsportarten, die Einübung der geistigen und körperlichen Kraft und die Gewinnung der jungen Herzen für die Armee zum Ziel gemacht hatte²⁰. Für die Strategie von F. Goetz und seine Mitstreiter sprachen mehrere Gründe. Der wichtigste war, die Deutsche Turnerschaft den wilhelminischen Führungskreisen als einen anderen Institutionen gleichwertigen Partner anzupreisen.

An erster Stelle muss man den enormen Anstieg der Mitgliederzahl nennen: Deutsche Turnerschaft blieb weiterhin zahlenmäßig stärkster Sportverein in Deutschland und wahrscheinlich in Europa. Zwischen 1899 und 1904 stieg die Mitgliederzahl von 626 Tausend auf 793 Tausend und im Jahre 1914 bis auf 1.188 Tausend an, womit die Turnerschaft alle anderen bürgerlichen Vereine, Sportverbände und kulturelle Organisationen übertraf²¹! Man betonte gerne, dass die Deutsche Turnerschaft

¹⁹ „Der Kriegsgedanke hatte für die DT weder eine furchterregenden noch einen antihumanistischen Beigeschmack. Der Krieg galt in ihr als ein legitimes Mittel der Politik. Es gab sogar Kräfte in ihren Reihen, die ihn warm begrüßten“. H.-G. John, *Politik und Turnen...*, s. 92-93.

²⁰ H.-G. John, *Leibesübungen im Dienste...*, s. 308.

²¹ M. Stepiński, *Turnerzy i sportowcy: Nowoczesna kultura fizyczna w Niemczech w I ćwierci XX*

zwischen Maas und Memel übergibt dem Heer jährlich 35 000 Rekruten, organisiert 3000 Kampf- und Sportfeste für 900 000 Teilnehmer. Als Beweis ihrer Opferbereitschaft führte der Verband die Zahl von 4 273 647 313 gefahrenen Kilometer mit der Eisenbahn und 2 000 000 Reichsmark, ausgegebenen für Fahrkarten an²².

In den Jahren 1911-1914 erstarkte die Idee ewiger Mobilmachung und Kampfbereitschaft der jungen Generation. Sie wurde begleitet von steigenden nationalistischen Tendenzen und historisch bedingter, gegen die Alliierten gerichteter Haltung. Die Enthüllung des Denkmals der Völkerschlacht bei Leipzig am 17. November 1913 war ein guter Vorwand für eine gigantische geistige und organisatorische Mobilmachung, Zählung der künftigen Krieger und Präsentation ihrer geistigen Haltung. Darüber hinaus sollte er die Hohenzollern, andere deutsche Dynastien, die bürgerlichen und militärischen Führungsschichten an die Bedeutung der Deutschen Turnerschaft für die deutschen Verteidigungspläne und später, für die Expansion in die Welt erinnern²³.

Die Existenz einer relativ engen Beziehung zwischen der Sorge um die körperliche Kondition der deutschen Jugend einerseits und ihre Fähigkeit, militärisch vorzugehen andererseits, bestätigt das nachfolgend zitierte Dokument – die Neujahrsansprache des Vorstands der Deutschen Turnerschaft aus dem Jahre 1909, in der man verhüten wollte, dass „*wir selbstbewusst und zufrieden stillstehen oder gar auf den eroberten Lorbeeren einschlafen!*“²⁴ Auch solche Warnungen wie „*Vorwärts!*“ denn die „*Feinde sind rings um!*“²⁴ senden an die politische und militärische Führung des wilhelminischen Reiches eindeutige Signale über eine viel schlechtere Position und Isolation Deutschlands in der Welt, als man sich vorgestellt hatte. Man kann sogar behaupten, dass je mehr die Deutschen sich vereinsamt fühlten, besonders nach der Agadir-Krise, um so energischer bot die Turnerschaft dem Staat ihre „zivile“ Armee von disziplinierten, mit Geistesstärke und militärischer Ausbildung ausgestatteten Massen von Jugendlichen an. Es waren Massen von jungen Deutschen, die in Verehrung für den konservativ-monarchischen Staat erzogen wurden und nun bereit waren, sich für die deutsche Heimat bis zum Tode zu opfern. So hat man den Kaiser und seine Regierung erinnert, dass die Nachbarn nicht schlafen, dass sie unermüdlich ihre Politik zur Hebung der physischen Stärke fortsetzen, womit natürlich die militärische Bedrohung durch die Alliierten gemeint war! In dem aussagekräftigen Titel „Turnerei und Wehrdienst“ eines in der „DTZ“ veröffentlichten Artikel beob-

wieku, „*Studia Historica Slavo-Germanica*“, 2012-2013, t. XXIX, s. 49.

²² *Kreisblatt III.c.*, „*Deutsche Turnzeitung*“ [dalej: „DTZ“], 1911, nr 12, s. 223.

²³ Andr. Volze, erster Kreisturnwart, Frankfurt a. M., 8. April 1912, *Völkerschlachtdenkmal*, „DTZ“, 1912, nr 16, s. 289.

²⁴ F. Goetz, *Zum Neuen Jahre!*, „DTZ“, 1909, nr 1, s. 1.

achtete der Vorsitzende F. Goetz, dass bei unseren friedensliebenden Nachbarn, den Franzosen, der dreijährige Wehrdienst den zweijährigen ersetzt hatte, was dem Staat einen militärischen und wirtschaftlichen Nutzen brachte. Hier hat man auch gerne Stimmen der Militärkreise zitiert, die alarmierend betonten, Deutschland bleibe in der Entwicklung hinter den Staaten wie Frankreich und Italien zurück, die „*eifrig bemüht sind, ihrer gebildeten Jugend eine entsprechend militärische Erziehung zu geben und erwarten von ihr eine Handhabung des Reserveoffizierkorps*“²⁵. Mit großer Genugtuung beobachtete man die Gründung des Jungdeutschlandbundes²⁶ im November 1913, der alle Maßnahmen zur „Ertüchtigung der Jugend“ zusammenfassen sollte. Man sprach die Erwartung aus, dass er nicht nur gut situierte Kreise, sondern auch eine möglichst große Zahl der „Söhne der Arbeiterklasse“ erfassen werde. Dennoch stand Deutschland weiterhin vor dem ungelösten Problem, wie man die Jugend, die soeben Schulen mit unterschiedlichem Profil beenden wird, militärisch „am Leib und Seele“ erziehen sollte. Nachdem F. Goetz zum Vizevorsitzenden und seine Anhänger in den „erweiterten Vorstand“ gewählt wurden, hat man auf die Verwaltungen der Provinzen viel Druck ausgeübt, damit sie aus der Masse der Jugendorganisationen (auch konfessionellen, zum Beispiel im Rheinland) der Deutschen Turnerschaft die Wehausbildung der Jugend anvertraut.

Die gewaltigen Manifestationen der mit militärischer Haltung ausgezeichneten, mit biologischer und physischen Stärke strotzender Masse der Vereinsmitglieder, die in den Jahren 1905-1908 den Eindruck einer Massenveranstaltung vermittelten, konnten von den Militärs nicht übersehen werden. Eine besondere Bedeutung nahm diese Verbindung im Jahre 1913 an. Am 8. Juni 1913 wurde in Anwesenheit Wilhelms II. und seiner Gattin das Deutsche Stadion in Berlin eingeweiht. Es war ein Akt, der sich mit Sicherheit zur Prägung und Stärkung einer Mentalität in Deutschland beitrug, in welcher militärische Zusammenstöße als eine Normalität akzeptiert, ja begrüßt wurden²⁷. Dazu zählt dazu das 12. Fest der Deutschen Turnerschaft in Leipzig (September 1913) mit seinem berühmten Eilbotenlauf und traditionellen Übungen zur Leibesertüchtigung. Eine Neuheit stellte die Vorführung der fünfhundert Soldaten zählenden Leipziger Garnison mit Übungen auf Pferd und Hürdenlauf mit Überwindung einer 6 Meter hohen Holzwand.²⁸ Dazu gehörte die festliche Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal

²⁵ F. Goetz, *Turnerei und Wehrdienst*, „DTZ“, 1912, nr 2, s. 201.

²⁶ *Militärturnen*, s. 592. Große Unterstützung für diese Pläne lieferte auch der Deutsche Kampfspießbund, der im Frühjahr des Jahres 1913 von Dr. Wilhelm Rolfs aus München gegründet wurde.

²⁷ N. Dinckal, *Sportlandschaften. Sport, Raum und [Massen] Kultur in Deutschland 1880-1930*, Göttingen 1930, s. 107-108.

²⁸ F. Groh, *12. Deutsches Turnfest*, „DTZ“, 1913, nr. 44, s. 837-849; *Dokumentation Deutsche Turnfeste 1860-2002*, [w:] SPORT Ausstellung. Deutsche Turnfeste 1860 bis 2002 SCHAU, Begleitbuch

bei Leipzig (Oktober 1913), an der sowohl die Leipziger Garnison ihre Exerzitionen vorgeführt als auch die Turnerschaft die körperliche Ertüchtigung der Jugend Kaiser Wilhelm II. und dem König Friedrich August III. von Sachsen, vorzeigen konnten²⁹. Die für die Festlichkeiten Verantwortlichen wollten anscheinend die enge Zusammenarbeit zwischen dem Militär und der Turnerschaft vorzeigen. Die DT pflegte bereits eine gute Zusammenarbeit mit der Marine und dem Flottenverband und die Führung des Verbandes auf militärischen Festen betonte, dass sie „für das Wohl des Vaterlandes und seiner Größe ebenso bewundernswert“ wirken könne³⁰. Deutsche Turnerschaft kritisierte auch jene erzieherischen Maßnahmen des Bildungsbürgertums, die ihrer Meinung nach zu viel Gewicht auf die intellektuelle Bildung gelegt und dadurch die physische Stärke und Gesundheit der Jugend vernachlässigt haben. Der Chefredakteur der „DTZ“ hat dies folgendermaßen beschrieben³¹:

Immer aber muss der Erfolg unseres Turnens, ja jeden einzelnen Turnstunde, harmonische Erziehung, planmäßige Entwicklung der körperlichen, seelischen und geistigen Anlagen und Kräfte des Menschen sein, ohne dass wir die intellektuelle Bildung hier zu stark betonen dürfen und wollen; denn ich hier gilt der Grundsatz, dass „Gute“ in jeder Hinsicht Endzweck der Erziehung ist.

Nun haben die Militärs ihre abwartende Haltung gänzlich verlassen und begannen die die Arbeit des deutschen Turnvereins auf dem Gebiet des Nationalbewusstseins und der Verteidigungsfähigkeit der Mitglieder aufzubessern. Indem sie an fast jedem Turnerfest teilgenommen haben – zeigte sie eine weitgehende Kooperationsbereitschaft. Diese Entwicklung ging jedoch sehr langsam voran. Obwohl das „Militärturnen“ nicht nur die körperliche Stärke, sondern die Jugend zur strängen militärischen Disziplin erzog, war noch im Jahre 1907 die Elite der Turnervereins sehr über die reservierte Haltung des Heeres gegenüber der Turnerschaft enttäuscht³².

Zu bedauern ist es, dass unser gutes deutsches Turnen in militärischen Kreisen noch immer keine allzu große Zuneigung und Beachtung erfährt. Die meisten Mili-

zur Ausstellung, Ausstellung: Projektleitung G. Rohr, Leipzig 2002, s. 22.

²⁹ Zu *Deutschem Stadion: Einweihung des Stadions in Berlin. Stadionweihe am 8. Juni 1913 in Grunewald*, „DTZ“, 1913, nr 21, s. 407; H. Neumann, *Deutsche Turnfeste. Spiegelbild der deutschen Turnbewegung*, Wiesbaden 1987, s. 159-165; Zu Völkerschlachtdenkmal: Andr. Volze, Frankfurt a.M., den 24. Oktober 1913, Eilbotenlauf am 16./18. Oktober 1913 zur Einweihung des „*Völkerschlachtdenkmals*“ in Leipzig, „DTZ“, nr 44, 30. Oktober 1913, s. 858.

³⁰ „DTZ“, 1913, z. 155; H.-G. John, *Politik und Turnen...*, s. 93-94.

³¹ F. Groh, *Turnerische Zeit – und Streitfragen*, t. I, „DTZ“, 1907, nr 1, s. 5.

³² P. Hentschel in Leipzig, *Militärturnen*, Jahrbuch der Turnkunst. Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft 1907, oprac. R. Gasch, Leipzig 1907, s. 210

tärs kennen unser Turnen eben nur von Schaustellungen bei Gelegenheit von Turnfesten, wo allerdings in Darstellung von Gipfelübungen des Guten oft zu viel getan wird, so dass der Urteil von Difturts, der von „wertlosen Kunststücken, die den Zuschauern belustigen sollen“ spricht, berechtigt erscheint.

Aber jetzt hat die außenpolitische Lage Deutschlands bewirkt, dass der Staat und die Militärs in der Turnerbewegung einen wertvollen Verbündeten erkannt haben, der seinen Beitrag zur Hebung des militärischen Potentials des Reiches trägt! Erinnern wir uns, dass nach dem russisch-englischen Bündnis von 1907 eben die Turnerschaft laut Alarm geschlagen hatte, von einer bewussten Umzingelung Deutschlands sprach und König Eduard VI. dafür verantwortlich machte³³. Nun wurden auch unter den Militärs Stimmen laut, dass die modernen Kriegsmethoden hohe Anforderungen an die physischen Fähigkeiten der Soldaten stellen. Daraufhin unternahm auch die Heeresleitung erste Schritte, es wurden Sportgeräte erworben, um Turnerübungen im Heer einzuführen. In Turnübungen und Bewegungsspielen erkannte man den besten Weg, die körperliche Kondition der Rekruten zu verbessern. Die Leitung der Deutschen Turnerschaft hat die Wende der Militärs zur Turnerschaft und ihrem Programm der Leibesübung mit Freude und Satisfaktion aufgenommen! Von der Freude lesen wir in dem Beitrag „Turnerei und Wehrdienst“ vom F.Goetz, der im März 1912 veröffentlicht wurde. Obwohl mit gewisser Verbitterung gegenüber der Reichsführung, die erst jetzt die Größe der Turnerschaft „entdeckt“ hatte, formulierte der erste Vorsitzende mit euphorischen Worten konkrete Forderungen an die Reichsführung³⁴:

Es ist eine Tatsache, und eine erfreuliche Tatsache, das das deutsche Turnen endlich, hundert Jahre nach seiner Entstehung, und fünfzig Jahre nach seinem Wiederaufstehen, volle Anerkennung und Würdigung bei den staatlichen und militärischen Behörden gefunden hat, - die Jahrhundertfeier in Berlin im vorigen Jahre gab ja dieser Tatsache einen glänzenden Ausdruck!“. Aber diese Tatsache genügt nicht, - jetzt lasst uns, die Konsequenzen daraus zu ziehen und die Tatsache, für die allgemeine Einbürgerung des Turnens und für die Gestaltung und Vervollkommnung unserer Wehrkraft voll zu verwerten.

Des weiteren Goetz verwies auf die Einführung der dreijährigen Wehrpflicht in Frankreich und kritisierte die körperliche und geistige Verfassung des Offizierskorps der Reserve als „Einjährig-Freiwilligen“, die wegen ihrer Befreiung von zwei- oder dreijährigen Wehrpflicht über eine eher durchschnittliche physische Verfassung verfügen. Der Leipziger Patriarch verlangte nach der Einführung von

³³ H.-G. John, *Politik und Turnen...*, s. 108-109.

³⁴ F. Goetz, *Turnerei und Wehrdienst*, „DTZ“, 1912, nr 12, s. 201.

Zwangssportübung für deutsche Jugendliche bis zum zwanzigsten Lebensjahr³⁵. In gleicher Weise informierten andere Führer der Turnerschaft die Staatsführung, dass z.B. in der englischen Armee Soldaten seit Jahren an Sportwettbewerben teilnehmen und an Volksfesten Turnübungen vorführen. In dieser Zeit hat das deutsche Heer bis vor kurzem gegenüber allen Turnerfesten eine „befremdete reservierte Haltung“ gezeigt. Seit kurzem hat auch die Reichsarmee ihre Exerzitionen der Öffentlichkeit vorgeführt. Die Armee trat an der Jahrhundertfeier 1911, an der Einweihung des Stadions in Juni 1913, sowie am XII. Fest der Deutschen Turnerschaft am 16. Juli 1913 mit Turnvorführung auf. Man schrieb damals: „*Das Militärturnen ist eine Neuerscheinung auf Deutschen Turnfesten, die mit seltener Begeisterung und Dankbarkeit begrüßt worden ist. Die Deutsche Turnerschaft erblickt darin ein Zeichen der Förderung der Deutschen Turnsache und damit die nationale Wehrkraft*“³⁶.

In der Tat, die kommenden Wochen und Monate waren für die Turnerschaft sehr erfreulich, denn das Reichsheer, das sich bisher gegenüber der Einführung des Übungsprogramms der Turnerschaft in die militärische Schulung reserviert zeigte, änderte seine Meinung. Die für die Turnerschaft positive Entwicklung muss man jedoch im Zusammenhang mit zeitgleichen Befürchtungen der Militärs und der konservativen Kreise sehen, die mit großer Sorge auf Millionen der großstädtischen Jugend blickten, die im Begriff waren, durch die sozialdemokratische Agitation der *vaterlandslosen Gesellen* „vergiftet“ zu werden. In den Städten, die als Bastionen der SPD, einer gegenüber der Reichsregierung und herrschender Ideologie oppositionellen Partei galten, erkannten sie aber ein großes Reservoir an in politischer Hinsicht sicheren und physisch leistungsfähigen Rekruten. Zum Selbstverständnis der Deutschen Turnerschaft gehörte auch der Stolz auf den durch die physische Stärke und moralische Vorzüge der bestausgebildeten Mitglieder geleisteten Beitrag. Ein Beitrag, der sich in der Sicherung der Verteidigungsfähigkeit des Reiches durch Lieferung von Soldaten für das Heer erschöpfte, erreichte seinen Höhepunkt in den „Ideen des Jahres 1914“³⁷. Die Haltung der Turnermassen beim Ausbruch des ersten Weltkrieges und ihre Bereitschaft, geistige Fähigkeiten und körperliche Stärke dem Reich zur Verfügung zu stellen, zeigen, dass dieser Teil der deutschen Jugend die Hoffnungen der herrschenden Eliten nicht enttäuscht hatte. Ihre geistige Mobilisie-

³⁵ F. Goetz, *Turnerei...*, s. 201. Der Autor bezog sich hier auf Dr. v. Vogel, den Königlich bayerischen Generalarzt und sein Werk „*Die Armee, die schulentlassene Jugend und der Staat*“, München 1912.

³⁶ R. Uhling in Leipzig, *Das Turnen des Militärs auf dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig*, „DTZ“, nr 47, 20. November 1913, s. 903. Auf dem Leipziger Turnfest traten 5000 Soldaten der Leipziger Garnison auf und „Endloser Beifall erscholl von den Tribünen, als die wackere Schar in straffen Schritt die Kampfbahn verließ“.

³⁷ J. Kocka, *O historii...*, s. 386.

nung lag in den Händen der Führung der Deutschen Turnerschaft, die nun enthusiastisch den alldeutschen „Höhenflug im August“ begrüßte und in den Krieg gegen die Alliierten zog³⁸, einen Krieg, der von den Feinden Deutschlands entfacht und somit als Verteidigungskrieg dargestellt wurde, ein Krieg, der nach Verteidigung und Opfern verlangte³⁹.

Tłumaczenie: dr Krzysztof Rumiński

³⁸ F. Goetz, *Waffensegen!* „DTZ”, 1914, nr 33, s. 623.

³⁹ „Im August 1914 ergriff eine gewaltige Woge der Kriegsbegeisterung die Deutschen. Für sie war der Krieg ein Verteidigungskrieg. Das Vaterland war in Gefahr, man musste es schützen. Man war bereit, sein Leben zu opfern”. Vide: Th. Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1866-1918*, t. II, b.m.w., [1992], s. 778.

SUMMARY

German gymnastics in the service of national defense of the Reich from 1871 to 1914.

Before the outbreak of the First World War gymnastics enjoyed great popularity in Germany. In all kinds of sports clubs it was practiced by about 1 200 000 people. This was a result of the German national awakening in the early nineteenth century. Promoting gymnastics was the work of Friedrich Ludwig Jahn, who saw the opportunity to inoculate national-pedagogical values in the youth: quenching the youth as well as national education, bonding different social classes. Over time the German Gymnastic Society began to add ideology to fitness, based on the defence of German values and culture against the foreign influence. There was an emphasis on selected historical issues associated with the ideology of race and nationality, fairy tales and legends were considered historical sources, propaganda was based on several themes: the struggle, heroism, victories of the German army, national unity and physical strength with time tending to the idea pangermanism and radical nationalism.

Exercise program was established in July 1868 and was included in the Articles of Association of the German Gymnastics Society. It described in details exercises for light and heavy athletics, adding for example climbing and horseback riding. Moreover, there were attempts of introducing the elements of military training into the programme. During the crisis of 1885-1987 there were intensified pressures to introduce more physical education for military training.

It is worth emphasizing the importance of ritualizing common activities: torch-light marches, demonstrations, songs and so on. German gymnastic movement gave great impetus to the emergence of the cult of unity and physical strength. Somehow a national religion was created - elements of Christian religious acts were placed in a spiritual celebration of the German physical fitness. Members of the Gymnastic Society were like disciplined army, ready to follow the instructions of the leader. The beginning of the twentieth century brought up tighter relationship between the imperial court and the Society. The army put greater emphasis on physical exercise and gymnastic program - elements of military training.

Before the outbreak of the First World War over 35 000 morally and physically strong gymnasts joined the German army. The effectiveness of propaganda of the company was confirmed by the enthusiasm of the recruits and leadership of the organization during the events of 1914.

РЕЗЮМЕ

Немецкая гимнастика в системе национальной обороны Рейха с 1871 до 1914 г.

До начала Первой мировой войны гимнастика в Германии была очень популярна. В разных спортивных клубах ей занималось около 1 200 000 человек. Это было результатом немецкого национального подъема в начале XIX века. Пропагандой гимнастики занимался Фридрих Людвиг Ян, видевший в этом движении возможность привить молодежи национально-педагогические ценности: закалить молодежь, а также национального просвещения, объединяющего разные классы общества. Со временем Немецкое гимнастическое общество к физической подготовке стало добавлять идеологию, основанную на защите немецких ценностей и культуры от иностранного влияния. Акцентировались отдельные исторические вопросы, связанные с идеологией расы и национальности, историческими источниками были признаны сказки и легенды, пропаганда основывалась на нескольких темах: борьбе, победах немецкого оружия, национальном единстве и физической силе, постепенно приближаясь к идее пангерманизма и радикальному национализму.

Программа физических упражнений была создана в июле 1868 г. и включена в устав Немецкого гимнастического общества. В ней подробно описывались упражнения по легкой и тяжелой атлетике, добавляя, например, альпинизм и верховую езду. Были предприняты шаги для того, чтобы ввести в программу элементы военной подготовки. Во время кризиса 1885-1907 гг. было усилено давление на увеличение объема физкультуры в военной подготовке.

Следует подчеркнуть значение того, что массовые мероприятия стали приобретать характер ритуала: шествия с факелами, демонстрации, песнопения и т. д. Немецкое спортивно-гимнастическое движение стало мощным импульсом для возникновения культа единства и физической силы. Таким образом, создавалась своего рода национальная религия – элементы христианских религиозных обрядов были перенесены в духовный мир физической подготовки немцев. Члены спортивно-гимнастического общества были как дисциплинированная армия, готовая к действиям по приказу лидера. Начало XX в. ознаменовалось сближением императорского двора и спортивного общества. В армии больше внимания стали уделять физическим упражнениям, а в программу гимнастики ввели элементы военной подготовки.

До начала Первой мировой войны каждый год в немецкую армию попадало более 35 000 морально устойчивых и физически подготовленных спортсменов. Эффективность пропаганды спортивного общества подтверждает энтузиазм новобранцев и руководства во время событий 1914 года.